

Der Tierfreund

Der Heiner war in Stadt un Land
als Wandervouchl guat bekannt;
doch heut in seiner alta Tooch,
da läßt bei ihm halt alles nach,
er spürt des fast bei jedn Schritt,
sei Bee, die machn nemmer mit.
Vor Jahrn hat er des nit gekennt,
da is er wie a Hos gerennt!

Amal, mir läffn auf der Straß,
da sieht der Heiner irgendwas,
es war a ganz kleens Schneckahaus,
er trächts zum Straßarand dann naus,
suns fährts vielleicht a Auto zamm,
daß mer dann Schnecka-Kätschap ham.

Sou hunnert Meter ungefähr
läff mer dann weiter wie vorher.
Auf eemal guckt der Heiner dumm
un dreht si auf sein Absatz rum.
Dann rennt er nu amal zurück
un sucht des Schneckla - un hat Glück;
er finds tatsächli drin im Gros,
nimmts nei der Hend un geht dann los,
un an der Böschung setzts der Tapp
am annern Straßarand dann ab.

I fräch na: "Was hast denn gemacht?"
"I hab da drüber nachgedacht,
des Tierla is nach rechts gekrochn
un i Depp habs nach links getrochn.
Da is mers plötzli siadhäas klar,
daß des die falscha Richtung war;
nach links hat des gornit gewollt,
drum hab is widder rübergholt."

"Mer kann ja alles übertreib,
du söllest aufn Teppich bleib,
a Schneckla is doch viel zu dumm,
des kriecht halt in der Gäichnd rum,
ob links, ob rechts - auf jedn Fall
is des dem Tierla doch egal!"

Der Heiner hat, der alt Schlawiner,
jetz scho a Hampfl Enkelkinner,
er hat an Hund un aa zwä Katzn;
mit dera balgen si sei Fratzn -
un daß sei Katz kee Vöichl fängt,
is um ihrn Hals a Glückla ghängt.